

Odenwälder Heidenmission e.V.
Steinbruchstraße 16 A
64658 Fürth-Erlenbach

**„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?
Er ist nicht hier, er ist auferstanden!“** Lukas 24, 5-6

April 2017

Liebe Missionsfreunde, wie steht es mit der „Osterbotschaft“? Sie spricht vom „ewigen Leben“. Von Weihnachten bis Karfreitag geht es in unserer Verkündigung um das Erdenleben Jesu. Geboren in Bethlehem, aufgewachsen in Nazareth, mit 30 Jahren am Tag seiner Taufe von Gott berufen (siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde hinweg trägt); dann Beginn seiner Tätigkeit. Er beruft seine Jünger, lehrt zur Freude der Menschen die Botschaft der Erlösung und tut viele Zeichen und Wunder, und zum Entsetzen der Oberen in Israel legt er deren Fehlverhalten offen. Viele bezeugen mit Petrus: **„Das ist der, der kommen soll“**, der Messias. Die Schriftgelehrten behaupten gegen alles bessere Wissen, er sei ein Schwindler und Gotteslästerer und stellen ihm nach. Neid und Eifersucht wurden zu Hass, obwohl der Schriftgelehrte Nikodemus vom Hohen Rat bekannte: **„Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen, denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.“** (Joh. 3,2)

Dann kommen die letzten Tage seines dreijährigen Wirkens: Bejubelter Einzug in Jerusalem, Abschieds-Abendmahl mit seinen Jüngern, Verrat des Judas Ischariot, Todeskampf im Garten Gethsemane, Verhaftung, Prozess, Verurteilung und Sterben am Kreuz. – Die Jünger sind entsetzt. Die Frauen tun in ihrer Trauer das Letzte, was sie meinen tun zu können. Sie eilen zum Grab und wollen den Leichnam salben nach jüdischer Gewohnheit. Was könnten sie denn auch anders tun wollen? – Sie kommen zum Felsengrab, in das die treuen Männer Josef von Arimathäa und Nikodemus den Leichnam gelegt hatten. Aber großes Entsetzen! Das Grab ist leer! Wo ist Jesus? Wer hat in weggebracht? Schweißtücher und Leinentücher liegen da. Ratlosigkeit. – Und dann die Stimme der Gottesboten: **„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden!“**

Ja, Jesus ist auferstanden. Er hat Hölle, Tod und Teufel besiegt durch sein schuldloses Sterben am Kreuz und er hat unsere Sünden auf sich genommen und verheißt, **„... damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“** (Joh. 3,16)

Zwischen Karfreitag und Ostern, dem ersten Tag der Woche, besteht eine Trennungslinie. Bis Karfreitag „Irdisches“, ab Ostern „Himmliches“. Bleiben wir vor dieser Linie stehen, ist unser Christsein nur eine Religion wie so viele. Die Tür durch diese Wand, um auf die andere Seite zu kommen, ist Jesus selbst. Er hat gesagt: **„Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hinein geht, wird er selig werden ...“** (Joh. 10,9) Und er hat gesagt: **„Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit.“** (Joh. 8,51)

Ich weiß, viele von Euch, die diese Zeilen lesen, haben Jesus erlebt. Wer aber dieses Erlebnis noch nicht hatte, es aber haben möchte, sollte Gott immer wieder ehrlich bitten, ihm oder ihr die Augen zu öffnen, denn er hat seinen Heiligen Geist gegeben, um den Menschen die Augen aufzutun **„über die Sünde, über die Gerechtigkeit und über das Gericht Gottes“** (Joh. 16,8).

Osterbotschaft ist „Frohe Botschaft“, die Botschaft des Ewigen Lebens. Darum **„... lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm, unserem Gott, die Ehre geben ...“** (Offb. 19,7)

Liebe Grüße, Euer Peter Abmus

Ukraine Wir wissen aus den Medien, dass es viele Schwierigkeiten in diesem Land gibt. Es hat begonnen mit der Annexion der Halbinsel Krim durch Russland. Nach dem Völkerrecht und den Nachkriegs-Vereinbarungen bezüglich der Landesgrenzen war dies ein unmöglicher Akt. Was hätte es gegeben, wenn zum Beispiel Deutschland den Teil Ostpreußens besetzt hätte, der nach dem Krieg Russland zugesprochen wurde? Dass politisch beide Seiten Fehler machen, die Ukraine und Russland, ist Tatsache. Dass aber der Streit durch die Geschehnisse in der Ostukraine schlimme Folgen hat, und 20.000 Menschen das Leben kostete, hätte nicht sein müssen. Es sei jedem selbst überlassen, wie er die Situation beurteilt, aber es steht nun einmal fest, dass die Ukraine ein selbständiges Land ist und zunächst alleine berechtigt ist, sein Territorium zu regieren und zu verwalten. Warum ich dies hier erwähne? Wir müssen für die Ukraine und für die vielen Not leidenden Menschen beten, und nicht nachlassen Hilfe zu leisten.

PA

Philippinen – Insel Olango

Auszug aus einem Brief von Edna Bantigue vom März 2017.

Heute hat mir Edgar das Budget für das Dorf Santa Rosa gegeben, das Pastor Peter überwiesen hat. Bitte, teile ihm mit, dass wir sehr dankbar sind für diese Hilfe. Wir sind dabei, das Land geistlich „zu pflügen und zu bearbeiten“ und wir beten, dass die Saat zu seiner Zeit aufgeht, wächst und Frucht bringt. Wir wollen mit Gottes Hilfe in Santa Rosa ebenso eine Gemeinde gründen, wie in dem Dorf Talima. Noch sind die Erwachsenen distanziert, wenn sie auch froh sind, dass wir uns um die Kinder kümmern. Aber inzwischen kommen schon einige der Teenager und helfen unseren Mitarbeitern bei der Betreuung der Kinder und machen auch mit, wenn diese singen oder die biblischen Geschichten hören.

Die Dörfer hier auf Olango sind groß und die Wohnstätten oft weit verstreut. Das macht es schwierig, die Familien zu besuchen oder auch die Kinder abzuholen. Manchmal, wenn sie dort ankommen, finden sie leere Hütten vor. Die Mütter sind oft unterwegs, warum auch immer, und kümmern sich wenig darum, wo ihre Kinder gerade sind.

Wenn man mit dem Boot zum Anlegeplatz kommt, hat man den Eindruck eines entwickelten Dorfes. Aber sobald du weiter gehst, siehst du überall Armut. Die Mütter müssen sich um ihre Wohnhütten und Familien alleine kümmern, weil die Männer die meiste Zeit des Jahres abwesend sind. Sie arbeiten irgendwo in Palawan oder in anderen Teilen des Landes bei der Tiefsee-Fischerei. Doch bis sie nach Hause zurück kommen, ist der schmale Verdienst durch die Teuerung schon fast wieder aufgezehrt.

Unsere Gemeinde-Mitglieder von Talima, dem ersten Ort der Insel Olango, in dem wir die Arbeit begonnen haben, helfen uns bereits viel bei der Zubereitung des Essens für die Kinder und bei der Verteilung. Die einzige Halle im Ort ist oft durch andere Veranstaltungen belegt. Die Mitarbeiter und die Kinder gehen dann auf einen öffentlichen Platz, auf dem sie ihre Speisungen erhalten, gemeinsam singen, spielen und auch lernen.

Eine sehr gute Sache, die uns die Mitarbeiterinnen berichten, ist, dass die Kinder lernen zu beten und durch die biblischen Geschichten, die sie hören, persönlich zum Positiven verändert werden. Sie lernen, sich besser zu benehmen und ehrlich zu sein. Wir beten auch darum, dass sie dadurch einen guten Einfluss auf ihre Eltern und Familien haben. Wir werden die „Saat der Liebe Jesu“ auch weiterhin ausstreuen. Außer Talima und Santa Rosa gibt es noch drei weitere Dörfer auf Olango. Mit Gottes Hilfe werden wir auch diese erreichen. Wir haben unsere Mitarbeiter gebeten, nach einem guten Platz Ausschau zu halten, den wir vielleicht mieten können und von dem aus wir unsere Speisungsprogramme auf Olango durchführen.

Ihr lieben Freunde in Deutschland, wir danken Euch sehr für die treue Hilfe, die wir immer wieder von Euch erfahren. Wir tun hier auch unser Bestes, in jeder Hinsicht, aber vieles könnten wir ohne Eure Hilfe nicht machen. Der treue Gott und Herr möge Euch reich segnen.

Eure dankbare Glaubensschwester Dr. Edna Bantigue

Ausrüstungs-Seminare für Pastoren und Gemeindeleiter Diese Seminare finden von Zeit zu Zeit in den verschiedenen Regionen unseres philippinischen Missionsgebietes statt. So auch im Januar 2017 für die Region II. Es kamen die Pastoren und Gemeindeleiter der Bezirke 2, 8, 10, 11 und 15 in der Stadt Molave in Zamboanga del Sur eine Woche lang zusammen. Der am Ort zuständige Supervisor war Gastgeber für die etwa 100 Pastoren und auch für deren Ehepartner, die bei solchen Treffen mit dabei sind. Der Erfolg unseres geistlichen Dienstes fängt mit der Einigkeit der Ehepaare und ihrer Familien an. Die Anreise war für viele beschwerlich. Sie mussten auch wir selbst über Land fahren und um Mitternacht das Meer queren. Das heißt, von abends bis morgens unterwegs zu sein. Das Gleiche dann auch wieder bei der Rückreise. Körperlich war dies alles eine Herausforderung, aber als wir unsere Pastoren sahen und wie sie in der Gegenwart des Herrn anbeteten, war es für uns, die wir ihnen am Wort dienen sollten, eine große Freude. Es fanden Heilungen in der Seele und im Geist der müden Mitarbeiter statt.

Das Thema Johannes 4,34-38: „Bringt die Ernte ein und sammelt Frucht!“ Wir hörten von ihnen begeisternde Zeugnisse und Berichte, wie das Prinzip der Jüngerschaft Wachstum und Segen in ihre Gemeinden und Außenstellen gebracht hat. Die Pastoren, selbst Jünger Jesu, haben neue Jünger durch ihren Dienst nachgezogen und so ihren Mitgliedern Leidenschaft zur Seelengewinnung für Gottes Königreich gezeigt.

Auch in den anderen Regionen und Bezirken finden diese Ausrüstungs-Seminare für Mitarbeiter regelmäßig statt. Bei über 400 Gemeinden ist dies eine bedeutende Angelegenheit. Aber der Segen wirkt sich in allen Gemeinden durch Wachstum und Glaubensfestigkeit aus. Dazu kommen die jährlichen Absolventen unserer Bibelschule, die selbst bemüht sind aus kleinsten Anfängen neue Gemeinde zu gründen. Durch rechte Jüngerschaft und klare Hingabe und Begeisterung für Jesus und seinen Missionsbefehl, hält die Erweckung nach wie vor an.

Edgar und Edna Bantigue

Odenwälder Heidenmission e.V. 64658 Fürth-Erlenbach, Steinbruchstraße 16 A
Volksbank Weinheim eG (IBAN: DE34 6709 2300 0050 9080 03)